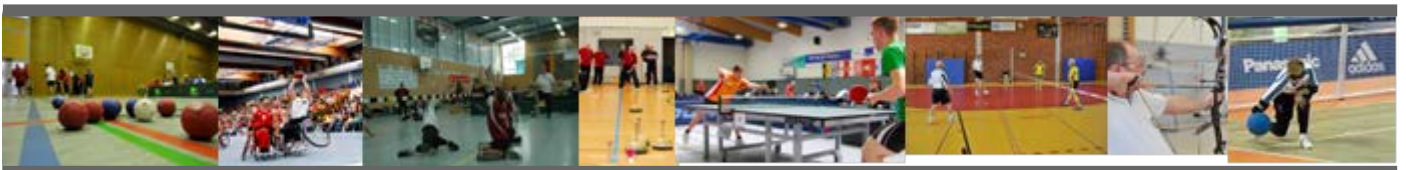


Projekt „Nachwuchsgewinnung im (Leistungs-)Sport für Kinder und Jugendliche mit Behinderung“

Antragssteller: HBRS

Laufzeit: 2 Jahre



Vorwort	1
1. Ausgangslage / Problemstellung	2
2. Projektbeschreibung	4
2.1 Zielstellung	4
2.2 Planung und Durchführung	5
2.3 Zeitschiene	8
2.4 Rahmenbedingungen und Projektleitung	8
2.5 Finanzierung	8

Vorwort

Die zunehmende mediale Präsenz bei den Paralympischen Spielen 2012 in London und 2016 in Rio gemessen an den Übertragungszeiten verdeutlicht eindrucksvoll, dass der Leistungssport für Menschen mit Behinderung in der Öffentlichkeit mehr an Popularität gewinnt und somit „gesellschaftsfähig“ wird. Athleten und Mannschaften mit Behinderungen zeigen in der Weltöffentlichkeit herausragende Leistungen und werden an ihren Leistungen beurteilt und gemessen – die Behinderung rückt mehr und mehr in den Hintergrund (Scheid & Wegner, 2004).

Der Leistungssport unterliegt nicht nur im Nichtbehindertenbereich einer stetig wachsenden Professionalisierung sowohl in der Materialentwicklung als auch in der Betreuung von verschiedenen Analyseverfahren zur Optimierung der eigenen Leistung. Diese Professionalisierung hält nun auch immer mehr Einzug in den Leistungssport für Menschen mit Behinderung. „Leistungssport von Menschen mit Behinderung (hat) deutlich an Profil gewonnen.“ (Scheid & Wegner, 2004, S. 239). Die Vielzahl der Behinderungen und der damit verbundenen Herangehensweise an die Trainingsmethode ist eine hohe Herausforderung an die Sportwissenschaft, auch wenn sich viele Behindertensportarten den Trainingsmethoden dem Äquivalent aus dem Nichtbehindertenbereich bedienen können. QUADE (2000) weist auf die spezielle Berücksichtigung von Bedürfnissen behinderter Sportler sowohl im Training und Wettkampf als auch in der fundierten Nachwuchsgewinnung hin und führt weiter an, dass die wissenschaftliche Begleitung neben der weiteren Intensivierung von bestehenden Fördermaßnahmen an Notwendigkeit gewinnt.

Der HBRS bekennt sich zum (Leistungs-) Sport und bildet mit seiner Jugendarbeit eine wichtige Säule zur nachhaltigen Nachwuchsarbeit im (Leistungs-) Sport.

1. Ausgangslage / Problemstellung

In den zurückliegenden Jahren war das Sporttreiben von Kindern und Jugendlichen vornehmlich in großer Anzahl durch den Rehabilitationssport geprägt. Der Zugang zum breiten- und leistungssportorientierten Sport war aufgrund der Vereinsstrukturen fließend. Darüber hinaus fanden vereinzelt Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung aus dem Regelsport den Weg zum organisierten Wettkampfsport.

Unter Betrachtung der letzten drei Jahre ist ein stetiger Rückgang (2014 = 2.203 Mitglieder / 2016 = 2.115 Mitglieder im Alter von 0 – 26 Jahre) sporttreibender Kinder und Jugendlicher zu verzeichnen.

Die Gründe hierfür sind vielfältig und auf unterschiedlichen Ebenen zu betrachten:

Zugang Rehabilitationssport

Unter medizinischen Aspekten im Sinne des Rehabilitationssports ist der Zugang zum Sport durch die Kostenübernahme der Kostenträger vordergründig gegeben. Der Zugang stößt hier auf strukturelle und sozial-gesellschaftliche Herausforderungen, die in der Regel der Verein vor größere Schwierigkeiten stellt. Strukturell sind es Koordinationsaufgaben mit (Behinderten-) Einrichtungen / Förderschulen / Fahrdiensten etc., die den Kindern und Jugendlichen den Zugang ermöglichen. Darüber hinaus sind es gesellschaftlich-soziale Problemstellungen (Familienverhältnisse, finanzielle Situationen, medizinischer Mehrbedarf,...), denen sich der Verein gegenüber sieht.

Zugang Breiten- Leistungssport

In den letzten Jahren ist die Veränderung der Schullandschaft für den Bereich des Behindertensports zur größten Herausforderung geworden. Waren es in der Vergangenheit die Förderschulen, die im besonderen Blick des Behindertensports standen, so ist die inklusive Beschulung und die Form der Ganztagschule das zentrale Thema, welchem sich der HBRS bezogen auf den Breiten-Leistungssport stellen muss. Die Beobachtungen aus den letzten Jahren zeigen, dass sich im Bereich der Förderschulen zunehmend Kinder und Jugendliche mit Mehrfachbehinderungen (körperlich / geistig / cerebral...) wiederfinden. Kinder mit Behinderungen und entsprechender kognitiven Voraussetzung werden bei Eignung

in Regelschulen inkludiert. Diese Zielgruppe erfährt in der Regel auch außerhalb der Schule einen „positiven“ Zugang zum organisierten Sport über Regelsportangebote der entsprechenden Vereine.

Besonders die Zielgruppe der inklusiv beschulten Kinder und Jugendlichen stehen in dem Projektvorhaben im Vordergrund.

2. Projektbeschreibung

Im Folgenden wird das Projekt in der Planung und der Durchführung mit der Zielstellung beschrieben.

2.1 Zielstellung

Die Förderung des (Leistungs-) Sports für Menschen mit Behinderung auf Landesebene schließt die Lücke zwischen dem leistungssportlich orientierten Vereinssport und dem Spitzensport – im Sinne der Nachhaltigkeit setzt dies an einer systematischen Nachwuchsgewinnung bis hin zur spezifischen Talentsichtung an.

- **Netzwerkarbeit HKM, HMdIS und HBRS**
- **Vermittlung / Begleitung / Support - Sportler und Verein**
- **Strukturaufbau der Sportarten Leichtathletik und Schwimmen**

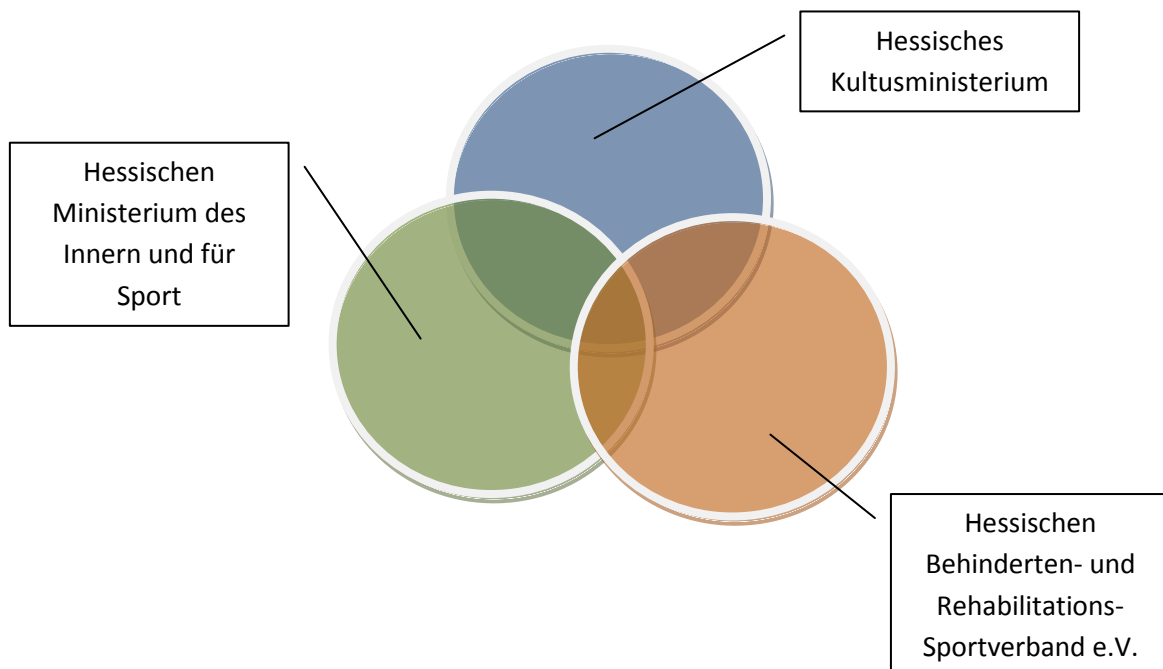
Die beschriebene Ausgangslage führt zum übergeordneten Ziel, inklusiv beschulte Kinder und Jugendliche mit entsprechender kognitiver und sportmotorischer Eignung gezielt anzusprechen und zu fördern. Hierfür ist eine enge Netzwerkarbeit mit dem Hessischen Kultusministerium, dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport und dem Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V. aufzubauen. Die unterschiedlichen rechtlichen Bestimmungen auf der Ebene der Schulen (Datenschutz, Zuständigkeiten,...) bedürfen einer gemeinsamen Regelung, geeignete Kinder und Jugendliche mit Behinderung einen adäquaten Zugang zum (Leistungs-) Sport für Menschen mit Behinderung zu ermöglichen und eine systematisch-nachhaltige Nachwuchsgewinnung und Talentsichtung zu gewährleisten. Das weiterführende Ziel ist es, die gewonnenen sportaffinen Kinder und Jugendliche an entsprechende Vereine und Zielsportarten zu vermitteln. An dieser Stelle wird es notwendig sein, nicht nur bestehende Vereine des HBRS anzusprechen, sondern vielmehr den inklusiven Gedanken in den Regelsportvereinen zu vermitteln und zu begleiten. Aus den vorher genannten Zielen sind Synergien zu nutzen, um die Kernsportarten Leichtathletik und Schwimmen in den nächsten Jahren zu stärken. Hierfür werden die bestehenden Kooperationen mit dem Hessischen Leichtathletik Verband und dem Hessischen Schwimmverband mit

den jeweiligen Strukturen und Netzwerken stärker ausgebaut und konzeptionell an die bestehenden Strukturen der jeweiligen Sportarten im HBRG angepasst. Besonders in den genannten Sportarten wird es das Ziel sein, binnen 2 – 4 Jahren ein „flächendeckendes“ Angebot zu schaffen, „ortsnah“ die Sportarten Leichtathletik und Schwimmen für Menschen mit Behinderung durchführen zu können.

2.2 Planung und Durchführung

Die Zielgruppe des gesamten Projekts sind Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung aus dem Bereich Schule mit dem Fokus der inklusiv beschulten Kinder in der Regelschule.

Die Phase 1 konzentriert sich auf die Netzwerkarbeit und -bildung mit dem Hessischen Kultusministerium, dem Hessischen Ministerium des Innern und für Sport und dem Hessischen Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband e.V.



In diesem Phasenabschnitt werden Wege und Möglichkeiten erarbeitet, die ein Zugang zu den inklusiv beschulten Kindern und Jugendlichen ermöglichen. Insbesondere unter der schulrechtlichen Vorgabe müssen Absprachen und

Möglichkeiten erarbeitet werden, die ein gemeinsames Handeln realisieren lassen. Begleitend ist eine Teilnahme an Sitzungen von Arbeitskreisen und Gremien, die die Zielstellung positiv beeinflussen anzustreben – beispielhaft sind entsprechende Sitzungen der Schulsportkoordinatoren. Diese Phase 1 bezieht die „Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports 2017 bis 2022“ mit Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16.02.2017 „Schulsport nachhaltig fördern und systematisch weiterentwickeln – gemeinsame und gleichberechtigte Teilhabe für alle Schülerinnen und Schüler“ ein.

Als Ansatzpunkt dient das Kapitel **IV. 3. Außerschulischer Sport**

[...] „Der organisierte Wettkampfsport findet überwiegend außerhalb der Schulen statt. In den Schulen ist es daher wichtig, Freiräume für die aktive Teilnahme zu ermöglichen und Formen der Anerkennung zu entwickeln. Dies gilt verstärkt für alle jungen Menschen, die ein besonderes Talent im Sinne des Nachwuchsleistungssports haben.“ [...]

Die Phase 2 ist geprägt durch die aktive Zusammenarbeit zwischen dem HBRS und den entsprechenden Schulen und dessen Lehrpersonal, dem Nachwuchssportler und den Vereinen. Lehrpersonal und HBRS fördern mögliche talentierte Kinder und Jugendliche, in dem sie gemeinsamen zunächst unspezifisch (bei allgemeinem sportlichen Talent) oder spezifisch (bei schon bestehender ausgeübter Sportart) Kinder und Jugendliche motivieren, über den Schulsport hinaus Sport zu treiben.

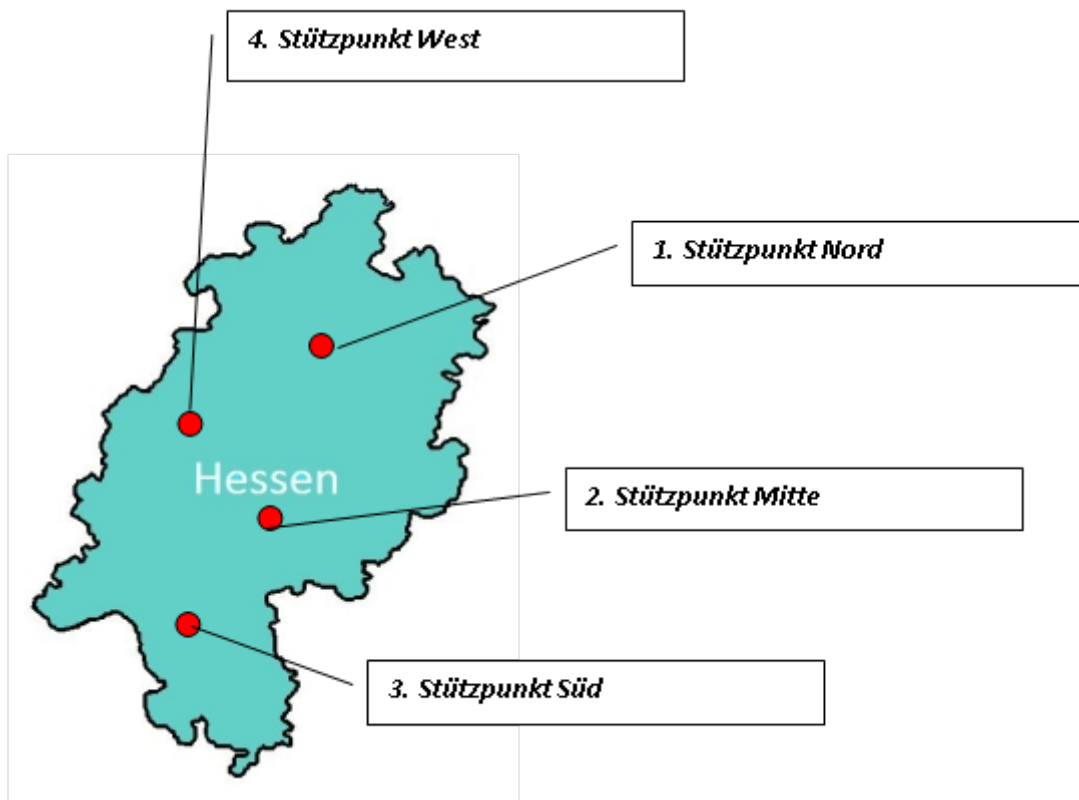
In der unspezifischen Ausrichtung wird gemeinsam mit dem Jugendlichen / Lehrpersonal / Eltern und dem HBRS herausgefiltert, für welche Sportart Interessen und Voraussetzungen vorhanden sind. Der HBRS begleitet und ebnet Möglichkeiten zum Ausprobieren.

Die spezifische Ausrichtung besteht in der Förderung der bereits ausgeübten Sportart. Der HBRS vermittelt und organisiert entsprechende Möglichkeiten zum Training und Wettkampf; er bildet somit die Brücke zum Leistungssport für Kinder und Jugendliche mit einer Behinderung.

In beiden Ausrichtungen ist ein offenes Modell im Sinne des inklusiven Sports anzustreben, d.h. Sportvereine, die bisher keine Erfahrung mit dem Sport für

Menschen mit einer Behinderung haben, werden gezielt über den HBRS angesprochen, sensibilisiert und unterstützt. Im gleichen Umfang werden bestehende Strukturen des HBRS genutzt, so dass dem sportlich talentierten Jugendlichen beste Ausgangspositionen geboten werden können.

Die Phase 3 ist eine konkrete Weiterführung von Phase 2 mit der Schwerpunktsetzung auf die Sportarten Schwimmen und Leichtathletik. In der Zusammenarbeit mit dem Hessischen Leichtathletik Verband und dem Hessischen Schwimmverband werden gezielt Schwerpunktvereine benannt, die ein „flächendeckendes“ Angebot in den Sportarten anbieten können. Die bestehende Kooperation mit dem HLV und deren Abfrage bzgl. Sportler mit Handicap in den HLV-Vereinen wird intensiviert und miteinander enger verknüpft



Analog zu dem Vorgehen in der Schullandschaft, ist das Zusammenwirken der jeweiligen Fachverbände und deren Vereinen mit dem HBRS ein zentraler Punkt zum Aufbau dieser Kernsportarten. Der HBRS unterstützt „Regelvereine“ im Aufbau der Struktur für Leichtathletik und Schwimmen. Auch hier ist das inklusive Sporttreiben ein wesentlicher Bestandteil des Strukturaufbaus. Perspektivisch ist angestrebt, eine hauptamtliche Trainerstelle (50%) in der Leichtathletik zu installieren.

2.3 Zeitschiene

Das Projekt „Nachwuchsgewinnung im (Leistungs-)Sport für Kinder und Jugendliche mit Behinderung“ ist auf zwei Jahre angelegt, bei der sich die drei beschriebenen überschneiden. Am Ende des ersten Jahres findet eine Zwischenevaluation statt, um ggf. regulierende Maßnahmen einzuleiten bzw. die bestehenden Ergebnisse weiter auszubauen. Am Ende der Projektlaufzeit steht die Abschlussevaluation.

Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24																
Phase 1																																								
Phase 2																																								
Zw.Evaluation																																								
Phase 3																																								
End.Evaluation																																								

2.4 Rahmenbedingungen und Projektleitung

Die Projektarbeit wird von der Geschäftsstelle des HBRS mit Sitz in Fulda durchgeführt. Die Projektleitung obliegt dem Referent für Sport und Lehre

2.5 Finanzierung

Personal	Euro
50% Mitarbeiter: 24 Monate nach TV-H E 9	<i>Jahres-Brutto 23.948,25</i>
Vorbereitung, Organisation, Durchführung der Projektziele. Aktive Teilnahme an Sitzungen und Begleitung der „Talente“, Schulen, Verbände und Vereine	<i>24 Monate: 47.896,50</i>
Investitionen	
Einrichtung des Arbeitsplatz	
- Laptop	- ca. 800,-
- Mobiltelefon (2 Jahresvertrag allnet)	- ca. 800,-

Als Eigenleistungen werden neben der Projektleitung durch den Referent für Sport und Lehre (ca. 10% der Wochenarbeitszeit, E10) die Bereitstellung von Infrastruktur (Räume, Personal, Reisekosten), die Aufarbeitung von Literatur und Begleitung relevanter Termine erbracht.